

Auch der zweite Brief an Gerhoch, R 123, weicht in A nur geringfügig von W ab. Mehrmals werden Bibelzitate ergänzt oder abgekürzte Zitate voll ausgeführt; ein paar Male fügt A ein Wort ein oder bietet vollere Wortformen: *prescribitur* statt *scribitur*, *assignatur* statt *tribuitur*, *consequerentur* statt *sequerentur*, *tanto* — *quanto* statt *eo* — *quod* usw. Im Einzelnen kann man da zweifeln, wo die Grenze zwischen Neu-redaktion und Schreiberversehen verläuft. Daß aber eine Bearbeitung erfolgte, ergibt sich schon daraus, daß hier ein Variantentyp immer wieder auftritt, den die genau so überlieferten Briefe des Partners, Gerhochs an Eberhard, nicht kennen. Er fehlt auch in dem dritten und letzten Brief an Gerhoch (R 143), der nur am Schluß in A abweicht und hier sogar — gegen die Regel aller anderen Bearbeitungen — eine Kürzung um zwei Väterzitate erfahren hat³⁾.

Fassen wir zusammen: Von den elf doppelt überlieferten Briefen lauten die fünf Briefe Gerhochs und der Papstbrief (von Kopistenfehlern und Gerhochs eigenhändigen Änderungen in seinem letzten Brief abgesehen) in A und W völlig gleich; die beiden großen Traktate des Bambergers an den Salzburger zeigen in A eine gründlich bearbeitete Fassung, die drei Briefe Eberhards an Gerhoch dagegen nur Spuren oberflächlicher Verbesserung. Überall ist der Verfasser der A-Redaktion bemüht, den Standpunkt des Autors schärfer hervortreten zu lassen, er verlängert die Briefe, vermehrt die Zitate, präzisiert den theologischen Ausdruck, sucht die stilistisch bessere und rhetorisch wirksamere Formulierung. Dabei fällt es auf, daß er den Briefen an den Erzbischof unvergleichlich viel mehr Aufmerksamkeit und Arbeit schenkt als denen an Gerhoch.

Sucht man nach einer Erklärung für die Doppelfassung, so wird man sofort an den schon erwähnten Brief des Bambergers an die Äbte Eberhard von Prüfening, Gebhard von Windberg und Heinrich von Biburg erinnert (R 144), der allein in W überliefert ist, also am Wirkungsort eines der drei Empfänger⁴⁾. Eberhard unterrichtet die Äbte seiner drei Eigenklöster in der Regensburger Diözese davon, daß er nun zum dritten Male, ganz wider seinen Willen, gezwungen gewesen sei, Gerhochs Schreibereien eine Entgegnung zu widmen. Er übersendet sowohl Gerhochs letzten Brief wie seine eigene Antwort und schließt: *Lectis ergo*

³⁾ Mit dem Brief schließt Teil 2 von A und eine Lage, aber die untere Hälfte seiner letzten Seite ist frei (fol. 75^v). Die Kürzung am Schluß muß also schon in der Vorlage von A bestanden haben; immerhin ist es denkbar, daß sie auf einem Versehen beruht.

⁴⁾ Vgl. oben S. 58 f.